

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 1

Artikel: Albtraumwünsche. (XV), Die Amokfahrt
Autor: Notter, Benedikt / Zemp, Claudio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597023>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Amokfahrt

Benedikt Notter (Illustration) & Claudio Zemp (Text)



51

Nebelspalter
Februar 2008

Unter den Rittern der Strasse gibt es gute und böse. Die Ritter mit den weissesten Westen aber sind niemals motorisiert auf der Strasse. Sie verzichten auf Temporausch und PS. Wer Auto fährt, ist ein potenzieller Gewalttäter. Das gilt leider auch für Sie. Natürlich können Sie die Betonung auf potenziell legen. Manchmal springt sie aber von dort einfach wieder auf und schmiegt sich an völlig unpassende Stellen. Ich weiss: Der lange Arbeitsweg, das Pendeln, die Sitzheizung. Monieren Sie meinerwegen monatelang. Die Tatsache, dass Sie im Auto jederzeit locker töten können, bleibt hartnäckig kleben wie eine frische Blutspur auf Asphalt. Strassenpfleger pfeifen ein Lied davon.

Ich will Ihnen keine Angst machen. Den vorsätzlichen, grobfahrlässigen oder lässigen Gewalttrittern der Strasse muss ich aber zu etwas Hintersinn raten. Denn es gibt Zeichen für eine perfide Form der Wiedergeburt. Etliche Berichte von Fernorten und Untoten bezeugen, dass Gewalt-Tätende in einer Spezialhöhle die Rol-

le ihrer Opfer millionenfach erleben, und zwar auf immer und ewig.

Nehmen wir einen durchschnittlichen, armen Ausgänger zum Beispiel. Er trinkt ab und zu ein Bier und kann dann schon noch nach Hause fahren. Eines Tages gerät er aber auf dem Heimweg unvermittelt in ein Rennen und überfährt einen Menschen. Bald darauf ist auch seine eigene Lebenszeit zerronnen. Für unseren beispielhaften Ausgänger beginnt der Schrecken aber erst: Er verbringt das Après-Ableben bei einem vermeintlich romantischen Nachspaziergang. Dabei sieht er einen Wagen ganz langsam auf ihn zukommen. Ganz egal, ob unser Mann zur Seite hüpfet oder stoisch stehen bleibt: Der Kotflügel, dieser Scheissflugarm, nähert sich ihm unablenkbar. Dann wird der Arme weggeknallt, mit teuflischen Schmerzen, direkt auf ein ruhiges Trottoir, wo er einen vermeintlich romantischen Spaziergang unternehmen soll. Vielleicht hat er gar keine Lust mehr dazu, nach dem, was ihm eben widerfahren ist. Doch er muss

in diesem siedenden Fett brutzeln, so wie sich ein Saublumensamen mit Flugangst nicht am Stempel festkrallen kann.

Ähnlich soll es jenen Leuten ergehen, die andere Leute mit Schusswaffen aus dem Weg räumen. Sie werden dann wie im Film «Groundhog Day» täglich neu ermordet, und zwar von Bill Murray, der jedes Mal «Ich liebe dich» sagt, bevor er abdrückt. Manchmal sagt er auch: «Ich will ein Kind von dir.» Weil er es so ehrlich sagt, reicht man ihm eins und erschrickt, als er es abscheulich meuchelt. Bill Murray sieht auf, dreht sich um und sagt: «Ich liebe dich». Peng. Und von vorne. Horror. Deshalb rate ich Ihnen, vor einer allfälligen Amokfahrt die Route und den Zielraum sorgsam auszuwählen. So können sie während diesen ewigen Wiederholungen im Jenseits zwischendurch mal einen tröstlichen Blick auf die Details der Umgebung erhaschen.

Zuerst war das Bild, dann kam der Text. Die «Albtraumwünsche» sind eine Serie von Beschriftungen zu frei über der Aktualität schwebenden Zeichnungen.